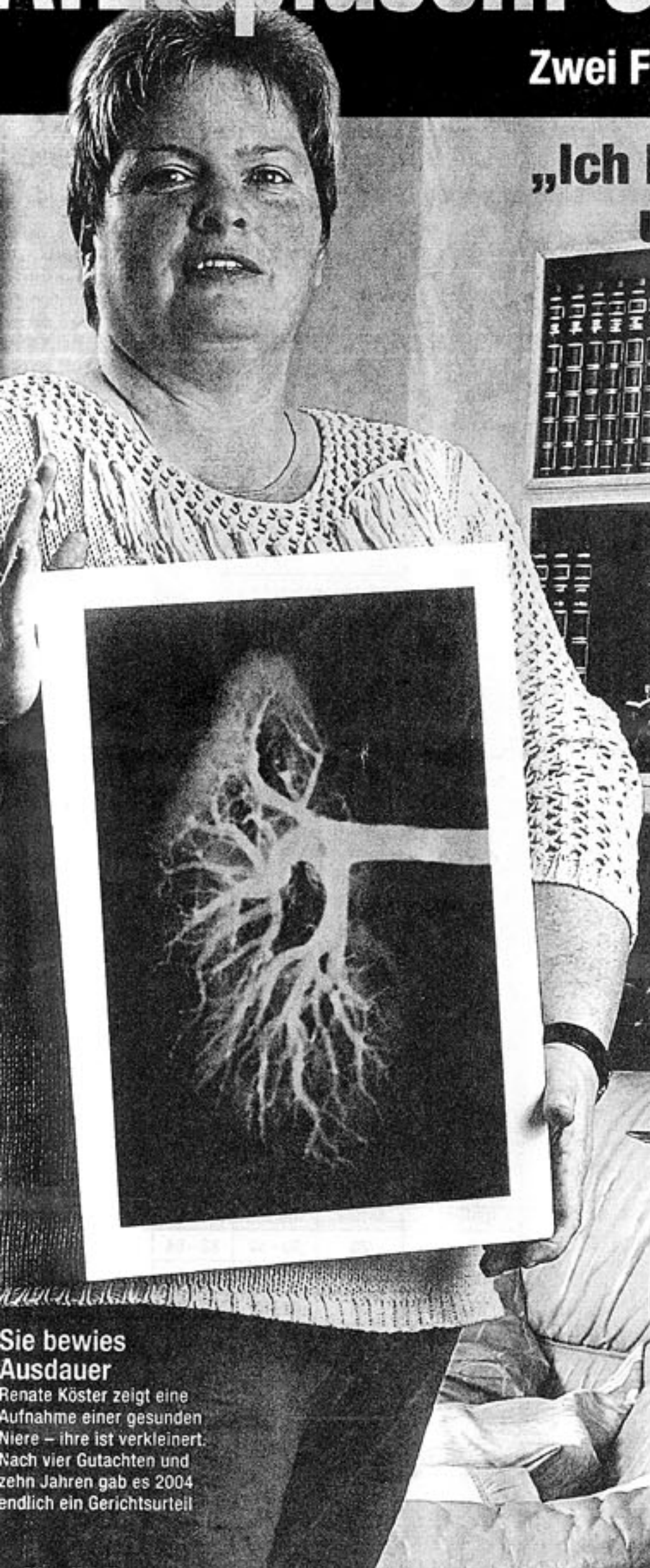


Arztepfusch: So haben wir uns erfolgreich gewehrt

Zwei Frauen kämpften zuerst gegen die Schmerzen und dann um ihr Recht



„Ich lag im Krankenhaus – und kein Arzt war da“

von Claudia Röttger-Scholz

Was mir passiert ist, wünsche ich meinem ärgsten Feind nicht“, sagt Renate Köster (45)*. Erst kämpfte sie mit Schmerzen, dann um ihr Leben – und schließlich um ihr Recht. Wenn die Krankenschwester und Mutter von drei Kindern ihre Geschichte erzählt, bebt ihre Stimme geradezu vor Zorn. Noch immer!

Rettung: ihre Freundin. Sie kam fünf Stunden nach dem Eingriff zu Besuch, erkannte den lebensbedrohlichen Zustand und schlug Alarm. „Ich kam dann sofort auf die Intensivstation: Ich hatte eine Blutvergiftung, ein beginnendes Lungen-Ödem und alle Organe drohten zu versagen. In dieser Nacht habe ich um mein Leben gekämpft – meine Kinder waren doch noch so klein.“

„Keiner kam mir zur Hilfe“

„Es passierte an Weihnachten: In der Kirche durchfuhr mich plötzlich ein heftiges Stechen in der Lendengegend. Erst dachte ich an einen Hexenschuss.“ Doch die Schmerzen wurden immer schlimmer und entwickelten sich zu Krämpfen. Nach einer schrecklichen Nacht brachte ihr Mann sie am nächsten Morgen ins Krankenhaus. Die Diagnose: Nierenstein. Sie wurde operiert und der Stein mit einer Schlinge aus dem Harnleiter entfernt. Ein Routineeingriff. „Dabei wurde versäumt, die Niere mit einem Katheter zu entlasten. Die Folge war eine gestaute Niere. Ich schied keine Flüssigkeit mehr aus.“ Als sie aus der Narkose erwachte, spürte sie sofort: Da stimmt etwas nicht. Ihr Puls war oben und ihr Blutdruck im Keller.

Sie übersteht die Nacht. Doch das Versäumnis, die Niere zu entlasten, hat eine schlimme Folge: Ihre Niere ist seitdem verkleinert und anfällig. Neben den körperlichen bleiben auch seelische Narben zurück: Der Vorfall geschah nicht in irgendeinem Krankenhaus. Es geschah in der Klinik, in der sie selbst Krankenschwester war. Für Renate Köster eine bittere Erfahrung. Für sie stand fest: „Hier kann und will ich nicht mehr arbeiten.“

Sie zog vor Gericht. Zehn Jahre kämpfte sie um ihr Recht. Zehn Jahre, in denen ihr Mann ihr den Rücken stärkte. „Ohne seine Unterstützung hätte ich nicht durchgehalten.“ Der Prozess setzte ihr schwer zu. „Einmal fragte mich die Richterin: ‚Was wollen Sie überhaupt?‘

„Ich habe nicht aufgegeben“

Immer wieder klingelte sie um Hilfe, doch keiner reagierte. „Über die Feiertage lag nur ich auf der Station.“ Von Stunde zu Stunde ging es ihr schlechter. Als endlich eine Schwester reinschaute, nahm sie ihre Beschwerden nicht ernst. „Sie gab mir Kopfhörer und sagte: ‚Dann kommen Sie auf andere Gedanken.‘“ Renate Köster fühlte sich hilflos, ausgeliefert und allein. Ihre

Sie haben drei Kinder und zwei Geschwister – wenn es hart auf hart kommt, können Sie von denen eine Niere spendet bekommen!“

Im März 2004 gab es ein Urteil: Die Ärzte müssen für alle zukünftigen Folgeschäden aufkommen. Doch ums Geld allein ging es ihr nicht. „Ich möchte anderen so ein Leid ersparen. Ich bin Krankenschwester, aber wie hilflos sind Patienten, die kein Fachwissen haben?“

Zwölf gezogene Zähne – dabei litt Gudrun Trimborn (48) nur unter leichtem Zahnfleischbluten! „Ich hatte nie Probleme mit meinen Zähnen gehabt. Plötzlich stellte der Arzt aber einen massiven Knochenabbau bei mir fest. Er hat mir solche Angst gemacht, das ich dachte: Wenn ich nicht sofort mit der Behandlung beginne, fallen mir alle Zähne aus.“

mit Zahnschmerzen beim Arzt.“ Nacheinander zog er Zahn für Zahn – sieben oben und fünf unten! „Schließlich sagte er: ‚Da müssen Implantate drauf.‘“

Das war zu viel! Sie wechselte den Arzt. Und hatte wieder kein Glück: Die neue Zahnärztin setzte eine Prothese vier Millimeter zu hoch an. „Ich habe gedacht, ich drehe durch! Plötzlich konnte ich meinen Mund

Trimborn andere bewahren. Deshalb hat sie vor kurzem eine Selbsthilfegruppe gegründet: „Ich will nicht generell alle Zahnärzte anprangern. Aber ich fordere eine Qualitätskontrolle. Damit die Suche nach einem neuen Zahnarzt nicht länger ein reines Glücksspiel ist.“

Mehr Informationen zur Selbsthilfegruppe erhalten Sie im Internet unter: www.zahnmedizinopfer.de.

„Die Suche nach einem Zahnarzt sollte kein Glücksspiel sein!“

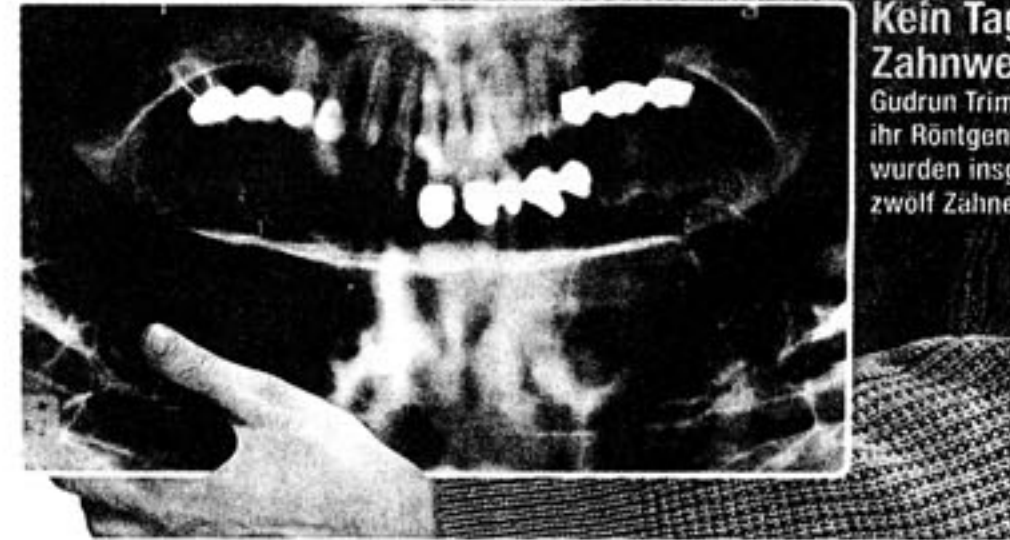
Zuerst entfernte der Arzt alle Zahnkronen. „Er sagte: ‚Sonst können Sie nicht mehr zubeißen.‘“ Dabei war ihr Appetit vergangen. „Ich konnte vor Schmerzen nicht einmal Kaffee trinken. Tagsüber ging ich vor Zahnweh die Wände hoch, nachts lag ich wach.“ Da riss er die

„Er riss alle Kronen raus“

provisorischen Kronen wieder raus, schliiff die Zähne erneut ab. Schließlich behandelte er die Wurzeln. Doch kaum hatte sich ein Zahn beruhigt, ging es an anderer Stelle wieder los. „Ich hätte heulen können. Jeden zweiten Tag saß ich

nicht mehr schließen. Mein Kiefer tat höllisch weh. Aber die Ärztin behauptete, dass ich mir das nur einbilde.“ Diese Worte haben sie sehr verletzt – bis heute. Gegen die Zahnärztin bekam Gudrun Trimborn Recht, das Verfahren gegen den ersten Zahnarzt läuft noch. Denn: „Ein Gutachter hat festgestellt: Ich habe gar keinen massiven Knochenabbau!“

Fünf Jahre Schmerzen, schlaflose Nächte und quälende Stunden im Zahnarztstuhl – davor möchte Gudrun



Kein Tag Zahnweh
Gudrun Trimborn
ihre Röntgenbilder
wurden insgeheim
zwölf Zähne

INTERVIEW

„Jeder Patient hat das Recht, seine Untersuchungsunterlagen einzusehen“



Dr. Dirk C. Ciper (42), Rechtsanwalt und Autor aus Düsseldorf

Was mache ich, wenn ich glaube: Mein Arzt hat mich falsch behandelt? Bei einem Verdacht sollte sich der Patient erst an die Verbraucherberatung, an die Patientenberatung der Krankenkassen oder an den Deutschen Patientenschutz wenden. Dort gibt es eine kostenlose Erstberatung. Hilfreich ist

ein Tagebuch geführt hat und Kopien seiner Behandlungsunterlagen besitzt. Wie kommt ein Patient an die Unterlagen heran? Am besten fordert er sie als Kopie schriftlich an oder er sieht die Originale in der Praxis ein. Grundsätzlich hat jeder Patient das Recht, seine Untersuchungsunterlagen einzusehen. Wann kann ich Ansprüche geltend machen? Wenn ein Behandlungsfehler nachgewiesen wird – das kann eine falsche Diagnose oder eine

sein, die dem Patienten gesundheitlich geschadet hat. Wann kann ich Schmerzensgeld, wann Schadensersatz fordern? Das Schmerzensgeld dient dazu, dem Geschädigten trotz der erlittenen Verletzungen und Schmerzen etwas angenehmer zu gestalten. Neben dem Schmerzensgeld gibt es noch einen Schadensersatzanspruch: z. B. für Verdienstausfall, Rehabilitations- und Fahrtkosten. Was viele nicht wissen: Auch eine Haushalts-

Wenn z. B. eine Hausfrau in einem 4-Personen-Haushalt wegen eines Behandlungsfehlers am Knie nicht mehr putzen und einkaufen kann, hat sie Anspruch auf eine Haushaltshilfe. Welche Chancen hat ein Patient, sich zu wehren? Anders als in Amerika muss in Deutschland der Patient beweisen, dass ein Behandlungsfehler passiert ist. Dazu braucht er ein Gutachten, entweder vom Medizinischen Dienst, von einem Privatgutachter oder von der Schlichtungsstelle der Ärztekammer. Gesetzlich Versicherte

Krankenkasse ein kostenloses Gutachten, mit dem sie sich an den Arzt wenden können. Manchmal endet der Fall dann außergerichtlich mit einem Vergleich. Ist der Patient damit nicht zufrieden, kann er einen Anwalt einschalten und klagen. Allerdings: Der Patient muss sich auf einen

langen Kampf einlassen. Statistisch gehen führen 30 Prozent der Prozesse zum Erfolg. Mein Tipp: Vorsehen Sie einen Verdrach haben, verschenken Sie keine Zeit. Suchen Sie einen Anwalt, der sich auf Medizinrecht spezialisiert hat und die Sach- und Rechtslage für Sie beurteilt.

EXTRA-INFO

Buch-Tipp: „Kunstfehler in der Medizin“. Ein Rechtsberater für Ärzte und Patienten von Peter Gellner und Dirk C. Ciper. Erschienen im Verlag Artention Media (12,68 €).

Beratungsstelle: Kostenlose Informationen gibt es bei dem Deutschen Patienten-Schutzbund e. V., Telefon: 021 33/467 53 Fax: 021 33/24 49 55, E-Mail: info@dpsb.de

Sie bewies Ausdauer
Renate Köster zeigt eine Aufnahme einer gesunden Niere – ihre ist verkleinert.
Nach vier Gutachten und zehn Jahren gab es 2004 endlich ein Gerichtsurteil

* Name von der Redaktion geändert